

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 22

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bildung der Jungfrau v. Orleans.

Es konnte die Jeanne d'Arc, so heißt's,
Nicht lesen und nicht schreiben.
Ein Hirtenkind zu jener Zeit
Ließ so was lieber bleiben.

Johanna hatte nicht studiert
Und machte kein Examen.
Trotzdem hat einst sie überholt
Gar viel moderne Damen.

Sie wartete nicht auf den Mann
Wie unsre lieben Frauen,
Sie selber stürmte auf den Feind,
Den Kriegern Schreck und Grauen!

Johanna war nicht gar so dumm,
Schrieb sie auch nicht Gedichte,
Schrieb sie sich doch mit starker Hand
Ins Buch der Weltgeschichte.

Ehrenritter Fledermaus.

Zum Ehrenritter Fledermaus
Schlug man in Wien jetzt Johann Strauß.
Der Ehrenritter Don Juan
Besitzt die Auszeichnung schon lang.
Zum Ehrenritter Parsifal
Kam Richard Wagner auch einmal.
Und wenn ihr fragt, wo das geschah, —
Lulu! — In Wiens Schlaraffia!

Die Schauburg.

Weichen muß nun schleunigst das „Theater“,
Eine „Schauburg“ hat Hannover schon.
War Theaterregisseur vielleicht der Vater,
Nennt sich Schauburgkustwart stolz der Sohn.
Logenliebhaber werden Schauburgwächter,
Nur mit Silberknöpfen, ohne Spieß,
Und daß nimmer fehle das Gelächter, —
Hat die Schauburg auch ein — Burgverließ.
Drinne der Souffleur „brummt“, die Souffleuse.
Jede Schauburg hat auch ihr Gelpenst.
's wird am besten sein, wenn Du die böse
Spukerscheinung einfach — „Pleite“ nennst!

Neuer, jahreszeitgemässer Frauenberuf.

Man hat vom Sultan Saladin
Ja schon gehört. Das Wort ist alt.
Was aber heißt „Salaterin“?
Erst überließ mich heiß und kalt!

Je nun, — so nennt sich heutzutage,
Etymologisch ganz korrekt,
Ein Frau'nbild, dessen Kunstberuf
's Anmachen des Salats bezweckt.

Sie hilft in Gasthofküchen aus,
In Restaurants gastiert sie auch
Ganz einfach als Salaterin
Salat bereitend, wie's einst Brauch.

Sie spart an Oel und Essig nicht
Und läßt kein liebes Würmlein drin.
Begegnet Dir so ein Salat, —
Denk' dankbar der Salaterin!

Verleger — Vampyre.

Emilio Salgaris Tode
Sind diese Verse hier geweiht,
Obwohl er in des Tages Mode
Gestanden, konnt' nicht Fröhlichkeit
Die sorgenvolle Stirn erhellen
Dem phantasiereichen Gefellen!
Er, der der Jugend schönste Werke
Mit Meisterschaft hat anvertraut,
Daß Nachruhm über Meer und Berge
In allen Landen wurde laut;
Im Glend schloß er seine Tage,
Ergreifend sind ich seine Klage!
Es ist und bleibt in vielen Fällen
Bescheidener Autoren Loos,
Daß Widersprüche, jene grellen
Nur ihre Namen machen groß:
Von Ruhm lebt niemand in der Welt —
Verleger nur verdienen Geld!

So ging Salgaris es, dem Armen
Erheutern konnt' er alle Welt,
Doch kennt der Geizhals nicht Erbarmen
Mit dem, dem er doch Haufen Geld
Verdankt. Kein Cotta ist mehr da,
Der liebevoll nach Schiller sah!

Kein Mensch denkt dran, daß auch zum
Sogar ein Dichter haben muß — [Leben
Die Mittel, die ihn neu erheben —
Man denkt nur an den Kunstgenuß! ...
Genüßsam ist der Dichter bloß —
Jedoch nicht ganz bedürfnislos! ...

Divico.

Solothurner Beamtengeletz.

Der Durs und au der Wigg
Hei gstimmt am Sundig „Nei“
Sie meine drum, es liggi
Biamti wohl; sie hei
Rei Mhign vo d'r Tüürig
Wo Milch u Fleisch u Brot
U no d'r Rückwärtsstüürig
Wenn's düwäg halt jeh goht! ...
D'r Solothurner Freisinn
Ich scho rächt, aber dank
Es ischt für ihn halt kei Gewinn
Wenn er die Pfarreräink

Hauptstz in Torlikon, hat an die kantonale Justizdirektion das Verlangen gestellt, es soll die

Montreausstellung von aufgerüsteten Korsetts (umimitierte Weiberkorpusse) verboten werden, unter Androhung von Gefängnisstrafe im Adams- bzw. Evas-Kostüm!

Im fernern soll

das Atelier des Weinbergbrunnenidee-Entwicklers auf immer unter sittenpolizeiliche Aufsicht gestellt werden, damit kein ähnliches Produkt mehr aus demselben hervorgehe! Sankta Simplicitas.

Ordnung muss sein.

U. war seiner übergroßen Pünktlichkeit wegen in weiten Kreisen bekannt und genoß den Ruf, noch nie etwas versprochenes nicht gehalten zu haben. Eine tückische Krankheit warf ihn auf das Lager. Als er seine letzte Stunde kommen sah, rief er seinen Intimus zu sich und beichtete ihm. Unter anderm sagte er da: „Ich habe meinem Freund E. in der Provinz versprochen, ihn zur großen Parade bei mir aufzunehmen und ihn zu führen. Wenn ich vorher sterben sollte wird es mir leider nicht möglich sein mein Versprechen zu halten. Ich bitte dich, mich bei ihm zu entschuldigen.“

Druckfehler.

Die schmucken Lokomotiven unsrer neuen Bergbahn passen vortrefflich in das herrliche Landschaftsbild.

Herr Feusi: „Tagelt Frä Stadtrichter. Was säged Sie au zu dere Bomben-afäre, wo nüd losgangen ist? Fürcht's Ehne nüd?“

Frau Stadtrichter: „Zum Lachen isches wellerweg nüd. Wenn d' Eit ämal ä so verrückt gmacht sind, so ist niemer sicher, was f' astelleb und säb ist mer.“

Herr Feusi: „Wie häm's ächt au, wenn f' ämal im Volksrecht ussen ä so es Bömbeli leitid und 's ehne für öppe 100,000 Fr. d' Güte verschränzt? Wenn gäbtid f' ächt ä gschuld?“

Frau Stadtrichter: „Ja es heßti denn halt, die wo's gmacht hebib, hebib d' Tafäre nüd chönne lese.“

Herr Feusi: „Säb giehiti nüd, will d' Sozialiste in ihre Zittige eisber über d' Anarchiste losziehnd, funderheitli wenn f' amig öppis agstellt händ. Drum chönnti bene als

Silberbüßer ämal öppis fardinebüchsis paßiere grad wie eme Burger.“

Frau Stadtrichter: „Schwiegeb Sie mer lieber vo derige Sache, es ist ein äfangs mer seig ime große Burghölzli, wies 's äfangs zuegah und säb isches ein.“

Herr Feusi: „In Sache?“

Frau Stadtrichter: „I hä's gester uf Schritt und Tritt müese tenke, won i das Wiebervolch aglueget ha, wie 's äfangs uszueht, mer mueß si äfangs fürs eigi Gschlecht schiniere.“

Herr Feusi: „Chönt nüd säge. Hütigstags chauf mer wenigstes kä Chaz meh im Sack ine, wemer hüratet.“

Frau Stadtrichter: „Scho wieder landeb Sie bi dem!“

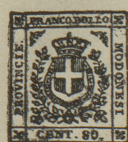
Herr Feusi: „Es ist nüt als wahr. Wo's Wiebervolch na mit Krineline, Korsetten und Turnüre tabligert und verbleibt gfi ist, isches grad gottverflucht gfi, ungläcliche f' hürate.“

Frau Stadtrichter: „Wie wenn's uf das abghiemti, Sie, Sie —

Herr Feusi: „Sie chömed viel z'farch is Käse, Frä Stadtrichter. So lang die Abbrüstig im Gwand nüd so wit chunt, daß f' statt em ene Umlauf blos na es Paar Manschette trügib, müend Sie nüd ä so farch mußtere, und säb chunt na.“

Frau Stadtrichter: „Sie erläbed säb hoffteili nümme.“

BRIEFMARKENSAMMLER



Am vorteilhaftesten
kaufen Sie stets bei mir.
Bitte!

Verlangen Sie meine
neueste Preisliste,
welche gratis und
franko versende. —

Ankauf ganzer Sammlungen.
Max Franceschetti
Briefmarkenbörse
Mitglied in- und ausländischer Post-
wertzeichenvereine
Zürich, Limmatquai 90